

Alumat zeigt Flagge für die Betroffenen



Der Versuch von Claudia Rager-Frey, mit einem Rollator über eine ein Zentimeter hohe Schwelle zu kommen; es ist sichtbar schwierig. Fotos: bauelemente bau

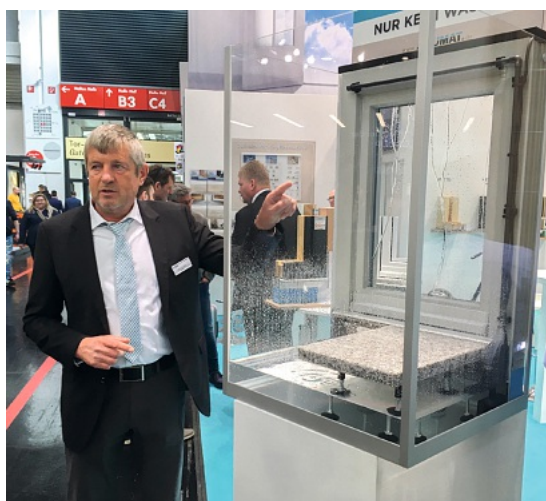
Das Unternehmen Alumat, Spezialist für die Nullschwelle und niveaugleiche Übergänge, hat sich auf der Bau 2023 mutig für die Betroffenen positioniert. Zur (inter-)aktiven Strategie zählten gleich mehrere Versuchsaufbauten am Stand – zur Überwindung der im Normenentwurf vorgesehenen „Ein-Zentimeter-Schwelle“ und der Beweisführung in Sachen Dichtheit der Haustürschwelle MHT.

Nach langen internen Diskussionen, wie mit der in der Entwurfsfassung zur DIN 18040 vorgesehenen Ein-Zentimeter-Schwelle umzugehen sei, entschied sich das Familienunternehmen aus Kaufbeuren, für die Betroffenen Flagge zu zeigen: „Wenn sich in unserer Branche, die in ihren führenden Institutionen das Ziel der ‚Überrollbarkeit‘ postuliert, Menschen ohne Einschränkung über die Situation der Betroffenen hinwegsetzen, dann macht uns das bei Alumat zu schaffen“, formuliert Claudia Rager-Frey, Geschäftsführerin von Alumat.

Das heißt, eine Ein-Zentimeter-Schwelle ist mit den Rädern eines Rollstuhls oder eines Rollators nicht überwindbar? „Das hängt na-

türlich von Faktoren wie dem Alter, dem Grad der Beeinträchtigung, der zur Verfügung stehenden Armkraft und vielem mehr ab“, so die Unternehmerin. Eines aber ist klar: Das Überrollen ist alles andere als ein Kinderspiel.

Auch wir aus der Redaktion konnten uns davon am Messestand von Alumat anhand eines Rollators selbst ein Bild machen und hatten ganz schön zu kämpfen, mit der Gehilfe über die Schwelle zu kommen: „Selbst, wenn man keine 85 Jahre alt ist“, gibt Christian Ra-



ger von Alumat zu bedenken, „muss man sich jetzt nur noch vorstellen, man habe ein Tablett mit dem heißen Frühstückskaffee auf den Oberschenkeln und will über die Ein-Zentimeter-Schwelle auf die Terrasse.“ Allzu viel Fantasie ist nicht vonnöten, um sich ein Bild vom Ergebnis zu machen.

Keine Unterscheidung Neubau/Sanierung

Dennoch steht nicht nur die Ein-Zentimeter-Schwelle im Entwurf für die Neufassung der DIN 18040, es wird auch nicht explizit zwischen Neubau und Sanierung unterschieden. Für Rager-Frey unverständlich: „Im Neubau wieder ein Hintertürchen für die mögliche Schwellenhöhe von einem Zentimeter für sogenannte Türansläge und erhabene Schwellen zu öffnen, sofern diese – wie es heißt – ‚nicht vermieden werden könnten‘, ist technisch nicht begründbar. Eine solche Notwendigkeit gibt es nicht, und das beweisen wir bei Alumat seit mehr als zwei Jahrzehnten.“

Wasserdichtheit praktisch dargestellt

Für den Markttrend hin zur Sanierung indes brachte das Kaufbeurer Familienunternehmen die Haustürschwelle MHT mit an den Messestand – und beließ es auch hier nicht bloß bei Erklärungen: „Immer wieder werden Zweifel an der Wasserdichtheit unserer Schwellenlösungen genährt – deshalb haben wir uns kurzerhand entschieden, diese Zweifel mit definiertem Wassereintrag unter Plexiglas zu entkräften und Einblick in unsere ingenieurmäßig gelöste Wasserableitung zu geben“, sagt die Geschäftsführerin.

Die Resonanz der Messebesucher laut dem Familienunternehmen aus Kaufbeuren:

„Sieht solide aus – das lasse ich mir mal im Betrieb zeigen.“ Gleichzeitig zieht das Unternehmen auch ein Fazit seines Auftritts auf der Bau: Die Hemmschwellen, sich mit den Alumat-Lösungen auseinanderzusetzen, werden immer niedriger. ■

www.alumat.de

Henning Hild, Vertriebsmanager bei Alumat, präsentiert die Wasserdichtheit der Haustürschwelle MHT.